

# Doktor Feuerbrand

Von Rob. Mäder.

Der Protestantismus liebt es, die Nach Alphonse hat viel getan und Heiligen als Konfessanten Jesu viel geschrieben. Aber wollen wir dazuhelfen. Das ist gerade so dabei nicht Oberflächennur sondern fallig, wie wenn man den Mond als werden, dann müssen wir von Alphonse Konfessanten der Sonne erklären phonus lernen, ins Leben eine gro-würde. Die Heiligen sind nicht he, einheitsliche, alles erschaffende, al-Selbstleuchtend. Sie haben alles Licht les beherrschende Linie zu bringen, von der Sonne. Der ganze Ster-Bir müssen trotz Zielwissen und nenhimmel der katholischen Heiligen Zielarbeit wie Alphonse, wie Pau-it nur Licht vom Lichte Jesu! Da-lus, wie alle großen Männer, wie-rium sind auch alle Heiligenfeier in der Menschen werden, die eigentli-lichsten Grunde Jesufeier und der nur Eins wissen, nur Eins den-St. Alphonstug ist so recht ein Je-fustag.

Der hl. Alphonse ist ein Feuer-brand aus dem Herzen Jesu. Blut von seinem Blut. Blut von seiner Gut, Geist von seinem Geist. Wir erkennen die großen Menschen nicht nur an ihren großen Taten, sondern auch an ihren großen Idealen. An ihrer großen heiligen Liebe und an ihrem großen heiligen Hohn. Nun, heit ist, sei uns nur Strahl aus die-Sonst Alphonse war ein Mann für-riar Jesufeier. Man kann über diesen gewaltigen Apostel der Neu-zeit und sein Schaffen Bücher schrei-ben. Aber man kann auch alles, was er war und was er tat, in einen Satz zusammenfassen: Alphonse war brennendes Feuer für Jesus! Alphonse zeigt der modernen Welt, worin das Geheimnis der Heiligkeit und das Geheimnis der katholischen Tat besteht. Am Feuer für Jesus!

Das Geheimnis der Heiligkeit! Sowohl heute hat man den Mut, nicht nur in den Mäthern, sondern auch draußen in der Welt von der Pflicht zur Heiligkeit zu sprechen. Was Kardinal Merello nach vor-einigen Jahrzehnten nur in kleinen Kreisen sagen durfte, das sagt man heute immer lauter und selbstver-trustlicher von den Kanzeln dem Volke: Ihr müßt heilig werden! Die Welt ist nicht durch Technik, der Indusrie, des Handels und Ver-kehrs und der Politik, müßen geschaf-fen worden. Oberter Leiter Welt-amer sind die großen Seelen, die Sel-den der Tugend. Wenn Gott nur den Vorn unserer Menschheit hörte, er würde sie wie ein Geldhirn zer-breden und wegwerfen. Gott schuf die Erde, damit sie in allen Stän-den heilige Menschen hervorbringe, hl. Mäther, hl. Jungfrauen und Jung-frauen, hl. Mäther und Frauen, hl. Gelehrte, hl. Bauern, hl. Arbeiter.

Die Aufgabe der Jahrhunderte, sagte Merello, ist die Bildung von Heiligen. Auch die des 20. Jahr-hunderts! Auch die der Gegenwart! Der hl. Geist ist an der Arbeit. Es geht heute wie ein aszetisches und mühsames Schwitzen nach dem Sel-dentum der Kirche und den min-ima frommen Bluteszeiten des Mi-ttelalters durch die Christenzeit. Wir geben, wie es scheint, einem neuen Feindling der Heiligen entgegen! Man ist müde, immer nur sich Raue, Kalte, Salbe nennen zu lassen. Man will etwas Warmes, Feurigas, Gan-zes werden. Und die Warmen, die Feurigen, die Ganzen, das sind die Heiligen.

Das Geheimnis der Heiligkeit zeigt uns Sanctus Alphonse. Es liegt in der feurigen Liebe zu Jesu. Die Jesu-Liebe war, wie einer der geist-lichsten Kenner und Bewunderer des Heiligen sagt, der Stoff seiner Pre-digten. Ein Blick auf seine zahlrei-chen Werke zeigt, daß wir fast auf jeder Zeile zwei Worte finden, Je-sus und Liebe. Es ist unmöglich, von Alphonse zu sprechen, ohne immer wieder auf diese fundamen-tale Idee zurückzukommen. Sie war die große Leidenschaft seines Le-bens. Er betete, weil er liebte. Er arbeitete, weil er liebte. Er schrieb, weil er liebte. Er litt, weil er lieb-te. Was er andt hat, er, der das Gelübde gemacht hatte, nie eine Mi-nute zu verlieren, er, der immer die vielfältigste Pflicht erfüllte, die der Augenblick erforderte, er tat eigent-lich immer nur eines: Alphonse liebte Jesus. Die katholischen Hei-ligen verkünden Jesus nicht. Sie stellen Jesus erst recht ins Licht.

Wir Modernen haben unter dem Einfluß der Schule, der Zeitung und des Radio einen ausgebroche-nen Zug zur Vielgeschäftigkeit und Vielhätigkeit. Wir sollen und wollen alles verstehen, alles können, alles tun. Man verlangt von uns in ge-wissem Sinne, daß wir allgegenwärtig, allwissend und allmächtig seien. Auch die Lehrer der Tugend ist spe-zialisiert und kompliziert geworden. Wir sollen ganze Vände von Unter-weisungen und Regeln studieren, um vollkommen zu werden. Die Arbeit und die Wissenschaften in Ehren!

Der hl. Alphonse nannte seine Mitarbeiter Redemptoristen. Ein herrliches Wort! Redemptoristen, die Mitterlöser, sollten wir in gewissem Sinne alle werden, auch die katholi-

ken Laien. Das ist ja gerade die Idee der katholischen Aktion — die Idee der Mitterlösung! Jeder über-seugte Christ etwas von Christus! Jeder Erlöste wieder ein Redemptor! Ein Mitterlöser an seiner Zeit und seinem Volke in und durch Christus! Das gilt für jedes Jahrhundert und für jedes Land! Es braucht neben Christus, dem Redemptor, immer auch den Redemptoristen, den Mitterlöser, sei er Priester oder Laien-apostel! Darin liegt aber auch je-weilen eine ungeheure Verantwortung des Katholizismus gegenüber seiner Zeit. Der moderne Katholi-zismus ist sich dieser Verantwortung gegenüber seinem Jahrhundert nicht voll und ganz bewußt. Wenn Euro-pa, wie es scheint, einer gewaltigen Katastrophe entgegenseht, dann hat nicht Christus und Christentum verlaßt, aber die Christenheit hat grobenteils verlaßt. Sie ging selbst-gerade, interessellos, vielleicht nur ohnmächtig jammernd, an der riesen-großen Not der Zeit vorbei. Der Apostel fehlt. Der Mitterlöser fehlt. Der Redemptor Christus, der helfende Laie neben dem Priester, der Geist des Protestantismus, der katholischen Propaganda, auf allen Straßen, auf allen Plätzen, in allen Häusern. Das katholische Gro-bererblut.

Was nützt es, wenn wir zwar un-tere Selben verherrlichen, selbst aber Emerge bleiben. Was nützt es, daß wir einen Doctor zelantissimus ha-ben, einen heiligen Feuerkopf, wenn wir kalt bleiben! Es gibt ein ein-faches Mittel, um nach einem Kirchen-feit zu erfahren, ob es nur ein Zeit-oder auch eine katholische Tat war: man frage sich am Abend den Vils. Man prüfe sich, ob die katholische Temperatur des Herzens geblieben. Man schaue, ob man wieder wärmer geworden für Jesus, den König, und sein Reich, die Kirche. Das ist un-fer Unglück: Wir haben das Feuer verloren. Der Puls der Genuer schlägt rascher, lebendiger, freudiger als der unsere. Die Temperatur des Kommunions, des Antiklerikal-len, die Temperatur des Hasses liegt höher als die Temperatur der Liebe. Darum die gewaltigen Erfolge unserer Feinde. In den Schläch-ten des Geistes tragen diejenigen den Sieg davon, die den stärkeren Puls haben. Deswegen laßt uns wie St. Alphonse am Feuerherd des göttli-chen Herzens die Blut neuer Begei-sterung köpfen. Laßt uns lieben von ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus allen Kräften, feurig, ferudig, stark, ausdauernd, tatkräf-tig. Es ist einer, der das Feuer auf die Erde brachte, und er will, daß es brenne.

(„Die Schildwache.“)

Pierre l'Ermite (Paris)

### Der höhere Sinn des Daseins

Ich begegnete einem Handels-mann. Er hatte einen feurigen Blick und ein blutrotes Gesicht und von einer von denen, die während des Krieges und auch noch nach dem Krieg viel Geld verdient haben. Dieses Geld ist sein großer Ruh-mittel. Oft hörte ich von diesem selbstzufriedenen Menschen: „Ich bin der Sohn meiner Werke. Mit 200 Franken kam ich nach Paris und hatte nur ein Eisenbrett und meine Frau. Und heute, heute!“ Dann steckte er die Daumen in die Ärmel-löcher seiner Weste und schaute drein wie einer, der sein Jahrhundert in die Schranken fordern will.

Ich begegnete einem Politiker. Er war immer auf der Lauer, um feur Mandat zu verteidigen, um eine Sprosse höher zu steigen auf der Leiter seiner Laufbahn, um seinen Gegner mehr oder minder gütlich zur Strecke zu bringen. Immer war er in Furcht vor der ganzen Welt und besonders vor seinen Freunden. Stolz fühlte er sich beauftragt, bald bis er selbst im voraus, um nicht geblissen zu werden; bald ver-tierte er mit den verdächtigsten Menschen, um sich keine Feinde zu machen. Das Mißtrauen vor sein Lebenselement. Ueber nichts freute er sich, weil ihn ständig die Furcht plagte, er könne alles verlieren.

Ich begegnete einem berühmten Schriftsteller. Er machte seinen Weg und verdiente recht gut mit seiner Feder. Die Literatur war für ihn ein Handelsartikel wie irgendein anderer, etwa wie Tapioca oder Kaf-fee. Wonach verlangt die Menge? Auf welches Gericht künzt sie sich mit Gier? Welches sind die Bücher, die

man in den Bahnhofskiosken am meisten verkauft? Solche Bücher schrieb er. Das Geld riedt ja nicht. Was man schreibt, ist gleichgültig, wenn man's nur verkaufen kann. Ist denn das Geld nicht alles? Was braucht man denn, um glücklich zu sein? Doch wohl nur ein wenig Geld. Und dieses erwarb er sich. Ich begegnete einem Lebemann. Alle Sensationen, alle Genüsse woll-te er auskosten. Am Montmartre war es, wo ich ihn kennenlernte. Als ich ihn wiederum traf, war er ganz blaß und erschöpft; niemals konnte er genug bekommen. Der vermöch-tige den Zimmer dorer zu schilbern, die Genießer sind von Beruf? „Wie schwierig ist es doch, immer heiter zu sein!“ rief er eines Tages aus, als er vor mir stand und seine schlaffen Arme gen Himmel reckte. „So gar in Paris?“ — „Ja, sogar ins Paris!“

Ich begegnete einem raffinierten Mondänen, einem gewiegten Petros-nius, der seine Begierden mächtige, damit sie nicht so schnell stumpf wer-den. Wie schön war seine Wohnung! Wie prachtvoll sein Wagen! Und dann das herrliche Schloß und die vornehmen gesellschaftlichen Be-ziehungen, die er hatte! In allen Be-ziehungen stand sein Name, seine Tafel war berühmt. Man sah ihn beim Rennen, auf den Ausstellungen, im Klub. Immer war er tadellos gekleidet, geschmiegelt und gebügelt. Ich begegnete einem Skeptiker. Dauernd las er in Büchern. Und er besaß eine Unmenge von Orden. Mit welcher überlegener Miene, gera-dezu mitläufig, schaute er auf die, die irgendeine These verfochten. „Was weiß man denn hienieden? Nichts! Warum soll man sich für Ideen ereifern? Wir befinden uns ja in einem beständigen „Werden“. Was getieren wahr gewesen, ist heute falsch. Was heute wahr ist, wird morgen falsch sein.“

Ich begegnete einem ewigen Beser-wisser. Er verlangte nicht nach Geld, nicht nach Ehrenstellen. Voll-kommen träumte er davon, die ewige Wahrheit mit seiner eigenen Vernunft erreichen zu können. Wenn ich ihn sah, dachte ich oft an einen Adler mit großen Flügeln, der in einem eisernen Käfig eingesperrt ist und von dort aus mit melancholi-schem Blick hinausschaut zu den Wolken, die im freien Welttraum segeln. Hart packt ihn das Heim-weh an nach dem Himmel und nach der Freiheit; er stemmt seine aus-geschweiften Flügel gegen die Gitter-stangen, die ihn gefangenhalten. Auf einmal kommt ihn dann die Verzweiflung an, und er stürzt sich auf das Wildfleisch, das man ihm zugeworfen hat, damit er seinen Kopf nicht allzu hoch emporhalte.

Solchen Reuten und manch an-deren begegnete ich. Ich sah die kur-zen Freuden, das Lachen, das so un-recht klingt. Ich sah die Rebellionen, die sich gegen das Leid auf-lehnen. Demütig danke ich aus dem Grunde meines Herzens meinem Gott, der mein Leben geleitet hat, der mich finden ließ in seiner Re-ligion die ganze vergängliche Hoff-nung, die darin beschloffen liegt, der mir an jeder Wegkreuzung immer wieder sagte: „Der Weg da ist der deine, kein anderer!“

Wie glücklich sind doch die Men-schen, die in einem Jahrhundert ab-wegiger Zielsetzungen und entfestel-ter Leidenschaft immer noch an die Reinigung durch das Leid und an den Wert der Prüfung glauben . . . Jene, die ihren Glauben le-ben, ihren ganzen Glauben. Wie glücklich sind die, welche die Religion nicht anziehen wie ein Gewand für irgendeine Feierlichkeit, sondern Chri-ster sind immer und überall . . . in der Kirche, in der Familie, in der Gesellschaft. Ein einziger solcher Christ vermag in einem Dorfe gleich einer Säule zu wirken, die das mor-tale Gebäude daran hindert, vollends einzustürzen. Durch solche Christen wird immer wieder in der Welt je-tzige Flamme von neuem entzündet, ohne die wir in Barbarei und Gra-besnacht verfallen müßten.

(„Schönere Zukunft.“)

**Dr. G. H. Fleming, M. A.**  
ARZT und CHIRURG  
Sprechzimmer in Dr. Heringers  
früherer Wohnung, gegenüber dem  
Arlington Hotel  
Telephon 154, HUMBOLDT, Sask.

**H. G. Boerger**  
ARZT und WUNDARZT  
Office in Phillip's Block  
Office-Telephon 56 — Wohnung 23  
HUMBOLDT, Sask.

**Dr. G. F. Heidgerken**  
ZAHNARZT  
Office: Zimmer 4 und 5 im  
Windsor Hotel. — Telephon No. 101  
HUMBOLDT, Sask.

**Dr. Donald McCallum**  
PHYSICIAN and SURGEON  
WATSON, Sask.

**DR. ARTHUR L. LYNCH**  
Fellow Royal College Surgeons  
Specialist in  
Surgery and Diseases of Women  
Post Graduate of London, Paris and  
Breslau. Office hours: 2 to 6 P.M.  
Rooms 501 — Canada Building  
SASKATOON, SASK.  
Opposite Canadian National Station

**P. G. Longault, B.A., M.D.,**  
Post-Graduate in Chirurgie auf der  
Universitaet zu Paris, Frankreich.  
Specialist in  
Chirurgie (surgery) — Geburtshilfe  
(obstetrics) und Urologie (Krank-  
heiten der Nieren). — Office z.Z. im  
Arlington Hotel, HUMBOLDT, Sask.

**KLEIDER, PELZE**  
Fußboden - Decken erneuert. — Ihre  
Post - Office nimmt Pakete fuer uns  
entgegen  
**Arthur Rose, Eastatoon, Sask.**  
Wenn Rose es reinigt, wird es rein

**Saskatoon Tannery Company**  
Wir geben Haente fuer Kleidungs-  
stuecke (Robes), Geschirr - Leder,  
Band - Leder und Robhaut in  
Schafhaente und Pelzgerbung ist un-  
sere Spezialitaet. Wir kaufen Haente  
und Pelze  
SASKATOON, Sask.

**J. P. DesROSIERS, M.D., C.M.**  
Physician and Surgeon  
Office:  
C. P. R. Block, SASKATOON  
Phone:  
Office 4331 — Residence 4330

**Dr. E. B. Nagle**  
ZAHNARZT  
Suite 415 Avenue Building,  
SASKATOON, SASK.  
Abends nach Vereinbarung

**E. B. Hutcherson, M. A.**  
Anwalt, Sachwalter und Notar.  
Agent fuer das  
C. P. R. Land - Department. — Geld  
zu verleihen. — Hauptbureau in  
KEROBERT, Sask. — Telephon 35  
MACKLIN, Sask. — Telephon 74

**Dr. J. M. Ogilvie**  
ARZT und WUNDARZT  
Office in der Residenz, Main St.  
Telephon 122 — HUMBOLDT

**O. E. Rublee**  
R. A. M. D. C. M.  
ALLAN, Sask.

**Der Landwirt und seine Bank**  
Es weht ein Geist der Dienstbarkeit und Hilfsbereitschaft in der Bank of Montreal, der auf unsere landwirtschaftlichen Kunden einen grossen Eindruck macht.  
Die Bank weiss das Geschaeft der Landwirte zu schatzen und ist bereit, bei der Entwicklung landwirtschaftlicher Unternehmungen zu helfen, da sie erkennt, dass die Landwirtschaft eine der wichtigsten Industrien des Landes ist.  
Es ergeht daher an Sie die herzliche Einladung, in unserer Bank vorzusprechen und Ihre finanziellen Fragen mit dem Bankleiter zu beraten.  
Fuer weniger als einen Cent im Tage koennen Sie eine pri-vate Sicherheits - Schatulle zur Hinterlegung Ihrer Wert-papiere mieten.  
Eroeffnen Sie hier ein Spar-kassenkonto und beginnen Sie systematisch zu sparen. Legen Sie sich einen Reserverfond an fuer zukuenftige Beduerfnisse.  
Kaufen Sie Ihre Geldanweisungen von uns!

**BANK of MONTREAL**  
Gegrundet in 1817 — Die aelteste Bank in Canada — Gesamt-vermoegen uebersteigt \$90,000,000.  
HUMBOLDT, Sask.  
A. J. Folkersen, Manager.

**THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET**  
Frisches Fleisch aller Art stets vorraetig.  
Unsere Spezialitaet: **Vorzuegliche Wuerste.**  
Bringt uns Eure Ruede, Kaelber, Schweine und Gefluigel.  
Lebend oder Geschlaechtet. — Wir bezahlen hoechste Preise.  
**SCHAEFER & SCHOLTEN, Props., Humboldt Sask.**

Haben Sie schon das neuerschienene Gesang- und Gebetbuch der deutschen Katholiken Nordamerikas, das „Salve Regina“?  
Neue und verbesserte Auflage  
Enthaelt die schoensten deutschen Kirchenlieder, die lateinischen Meßgesänge f. Kirchensaenge, die wichtigsten Gebete u. Andachten. Leicht lesbare Druck. Das neue „Salve Regina“ ist unbedingt noetig in allen deutschen katholi-schen Gemeinden, für alle Kirchensaenge, sowie für alle deutschsprachigen Glaubensgenossen, die fern von Priester und Kirche leben. — Der Preis ist so niedrig wie moeglich festgesetzt; die Einnahmen aus dieser Ausgabe deden nur die Herstellungskosten.  
Einfach, aber dauerhaft gebundenes „Salve Regina“ \$1.00  
In solides Leder geb. „Salve Regina“ mit goldenem Titelband \$1.50  
Prachtausgabe \$2.50  
Die beiden letztgenannten Wuerger zu \$1.50 und zu \$2.50 eignen sich besonders gut für Geschenkwuerger.  
Schreiben Sie sofort (unter Beifügung des Geldbetrages) an:  
**„Salve Regina“**  
1835 Halifax Street REGINA, Sask.

**KANADA-DIENST**  
Von HAMBURG nach HALIFAX  
Regelmässige Abfahrten mit der neuen „ST. LOUIS“ und „MILWAUKEE“ — den grössten deutschen Motor-schiffen — und dem beliebten Dampfer „CLEVELAND.“  
VORAUSBEZAHLTE FAHRKARTEN  
gewährleisten prompte Befoerderung und die Unterstü-tzung der Hapag-Organisation für Ihre Verwandten und Freunde, die zu Ihnen kommen wollen.  
**SCHNELLDIENST**  
zwischen NEW YORK und HAMBURG  
Abfahrten jeden Mittwoch mit den grossen Schwester-schiffen HAMBURG, NEW YORK, DEUTSCHLAND, ALBERT BALLIN. Auch Abfahrten mit den Luxus-Dampfern RESOLUTE, RELIANCE und den Kajüten-schiffen MILWAUKEE, ST. LOUIS, CLEVELAND.  
HAPAG-ÜBERWEISUNGEN: SCHNELL, BILLIG und SICHER  
Anschaff bei Lokal-Agenten oder  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
274 MAIN STREET, WINNIPEG, MAN.  
MONTREAL TORONTO REGINA EDMONTON VANCOUVER

**CARL NICKELSEN**  
„Der Photograph“  
Photographien - Gruppenbilder - Vergrößerung  
Fertigstellung von  
Kodak-Bildern eine Spezialtaet  
Errichtet im Jahre 1920  
Main St. - der erste Store suedlich von  
der Eisenbahn. HUMBOLDT, Sask.